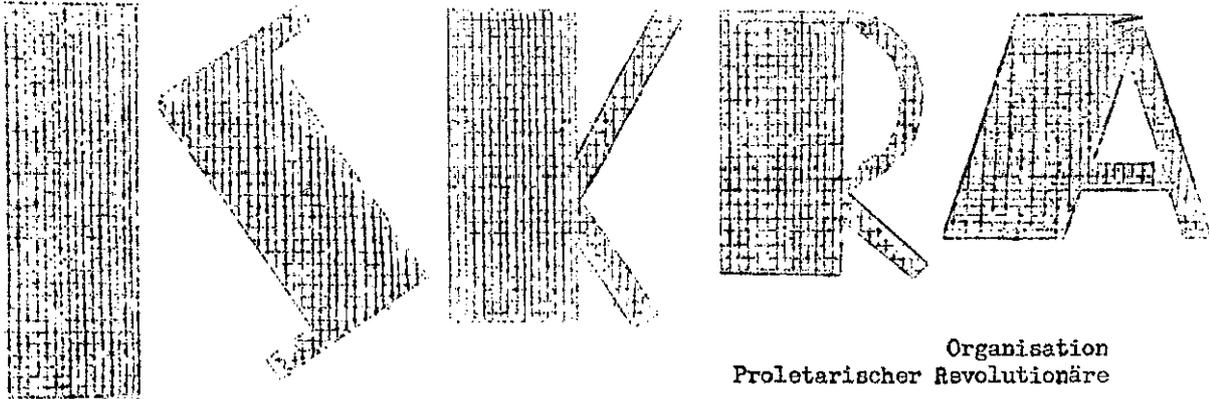


PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!



Juli - August 1939.

Zum 15. Juli 1927.

Vor 12 Jahren färbte das Blut getroffener Proletarier die Strassen Wien's rot. Getroffen von den Kugeln der kapitalistischen Schergen starben damals, nach amtlichen Berichten, 90 Menschen .

In knappen neun Jahren war es der österreichischen Bourgeoisie, die im Jahre 1918 von der Sozialdemokratie vor ihrer Vernichtung durch die Arbeiterklasse gerettet wurde, gelungen zum offenen Angriff gegen die Arbeiterklasse überzugehen. Mit Hilfe der Sozialdemokratie gelang es der österreichischen Bourgeoisie die Arbeiterklasse soweit zurück zu drängen, dass sie im Aufstieg die Arbeiterklasse vollständig niederwerfen konnte. Die Sozialdemokratie wollte nicht die Interessen der Arbeiterklasse wahren, sie war zum Lakaien der Bourgeoisie herabgesunken. Das beweist ihre ganze Einstellung gegenüber der Bourgeoisie, und kein geringerer, als Julius Deutsch gibt dies, wenn auch nicht gewollt, zu.

In seinem Buch: "Der Bürgerkrieg in Oesterreich", schreibt er wörtlich: "Faschismus oder Demokratie, das war die Frage". Als ob nicht beide kapitalistische Herrschaft, Ausbeutung und Unterdrückung der breiten Massen bedeuteten. Warum stellt Deutsch nicht die Frage "bürgerliche Demokratie oder Diktatur des Proletariats"? Das konnte er nicht, denn wie er selbst zugibt, wollte die Sozialdemokratie nicht die Diktatur des Proletariats. Im gleichen Buch schreibt er: "In einem zähen Kampf, der sich über mehr als ein Jahrzehnt erstreckte hatte die Sozialdemokratie und die Freien Gewerkschaften ihre besten Kräfte eingesetzt, um die Demokratie zu retten. Nichts lächerlicher, als die Behauptung, die österreichischen Sozialdemokraten wären "Bolschewisten" gewesen, die eine Diktatur des Proletariats erstrebten". Wir sind Herrn Deutsch für derartige Eingeständnisse sehr dankbar. Er beweist damit nur wie recht wir haben, wenn wir ihn und seine Partei und die 2. Internationale als Lakaien der Bourgeoisie hinstellen.

Den Proteststreik der österreichischen Arbeiterklasse gegen das Schandurteil im "Schattendorfer Prozess" konnten die Partei - und Gewerkschaftsführer nicht mehr verhindern. Der Generalstreik war lückenlos. Das Proletariat zeigte seine machtvolle Kraft. Eine bewusst proletarische Führung hätte diese Möglichkeit wahrgenommen und die revolutionäre Aktion der Massen weitergetrieben bis zum bewaffneten Aufstand gegen die Ausbeuter in Stadt und Land. Das wollte aber die Sozialdemokratie nicht. Deutsch schreibt auch darüber in seinem Buch: "Als dann gar ein Zusammenstoss zwischen demonstrierenden Arbeitern und Polizei in Wien 90 Menschen das Leben kostete, wurde dieses erschütternde, z u f ä l l i g e (gesperrt vom Verfasser) Ereignis in einen planmässigen Aufstand umgelogen". So sah die rrevolutionäre Führung der Sozialdemokratie aus. Wahrlich eine "echte" proletarische Klassenpartei.

Die Sozialdemokratie kannte nur die Losung:Verteidigung der Demokratie. Es versteht sich der "bürgerlichen" Demokratie, und damit verteidigte sie praktisch den Standpunkt eines Teiles der Bourgeoisie. Sie wollte nicht für die Diktatur des Proletariats kämpfen, sie verwarf den Klassenkampf, sie ist für Burgfriedenspolitik, für die Zusammenarbeit mit einem Teil der Bourgeoisie. Als Beweis dafür wollen wir nochmals Deutsch in seinem Buch sprechen lassen:

"In einem zähen Kleinkrieg kämpfte die Arbeiterklasse mit demokratischen Methoden gegen die wachsende Macht des Faschismus. Auch der Republikanische Schutzbund, die Wahrorganisation des Proletariats, war keineswegs! zum gewaltsamen Angriff gegen andere Klassen bestimmt. Nur zur Abwehr des Faschismus! war er gegründet worden und in den 10 Jahre seiner Wirksamkeit hat er unzählige Proben seiner demokratischen Zuverlässigkeit gegeben". Aus der Wehrorganisation des Proletariats wurde bewusst eine Schutztruppe für Teile der Bourgeoisie gemacht.

Wen die österreichische Sozialdemokratie als den sogenannten "vernünftigen" Teil der Bourgeoisie ansah, auch darüber schreibt Deutsch. Aus dem Lager der christlich-sozialen Partei finden wir Reither!, Schlegl und Rehrl aufgezählt, aus dem Landbund Schumy und Winkler. Alles feste Vertreter der Kapitalistenklasse, die sicherlich für die Interessen des Proletariats nichts übrig hatten. Letzen Endes finden wir als Vertreter der proletarischen Schichten innerhalb der Christlichsozialen Herrn Kunschak. Die angeführten Herren brauchen wir unseren Lesern nicht mehr vorzustellen, sie sind zur Genüge bekannt.

Das alles schreibt Herr Deutsch nach der größten Niederlage, die das österreichische Proletariat jemals erlitten hat, nach der Februarniederlage im Jahre 1934. Man sollte meinen, die Sozialdemokratie müsste letzten Endes aus den erlittenen Niederlagen gelernt haben und dass sie infolgedessen die Fehler, die zu den Niederlagen geführt haben, in der Zukunft vermeiden wird. Die Sozialdemokratie hat, wie jede andere politische Partei, aus den Fehlern gelernt, jedoch sind die Fehler der Sozialdemokratie nicht mit den Fehlern des Proletariats zu verwechseln. Das Ziel der Sozialdemokratie ist die Erhaltung der bürgerlichen Demokratie und wenn die Sozialdemokratie im Kampf um die Erhaltung der bürgerlichen Demokratie eine Niederlage erleidet, dann liegt die Ursache ihrer Niederlage in dem Sinken des Vertrauens der breiten Masse n zur Politik der Sozialdemokratie.

Der Fehler, der die Niederlage der Sozialdemokratie herbeigeführt hat, liegt nun darin, dass das Raffinement der Sozialdemokratie das Proletariat an sich zu fesseln und es für ihre selbstsüchtigen Interessen auszunützen, für das Proletariat allzu fadenscheinig war. Diesen Fehler suchen heute die Führer der Sozialdemokratie dadurch wettzumachen, dass sie neue Spitzfindigkeiten erfinden, um die breiten Massen durch ihre verlogenen Ueberredungskünste neuerdings für ihre kleinbürgerlichen Interessen auszunützen.

Der Fehler der Arbeiterklasse aber liegt darin, dass sie den sozialdemokratischen Führern noch nicht den ihnen gebührenden Fusstritt verabreicht und mit der Politik der 2. und 3. Internationale vollständig gebrochen haben. Der Fehler der Arbeiterklasse liegt ferner darin, dass sie noch nicht im Stande war aus ihrer Mitte heraus die richtige von jedem Opportunismus freie proletarische Partei zu schaffen. Das Proletariat wird, wenn es siegen will aus den Niederlagen lernen müssen und sich eine neue proletarische Klassenpartei schaffen.

o - o

Sozialchauvinismus in neuer Auflage.

Die Bourgeoisie kann nur dann einen Krieg führen, wenn es ihr gelingt das Proletariat dafür zu gewinnen, da das Proletariat im Kriege genau so die Waffen handhaben muss, wie es im Produktionsprozess die Produktionsmittel in Bewegung setzt. Während aber die Bourgeoisie einen Streik der Arbeiterklasse ohne einen Verlust zu erleiden auf sich nehmen kann, wird sie im Kriegsfall alles daran setzen müssen, um eine Klassenkampffraktion der Arbeiterklasse zu verhindern, da jede Aktion der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie im Kriege eine Schwächung der Front bedeutet, und eine Schwächung der Front eine militärische Niederlage mit sich führen kann. Um das Proletariat im Produktionsprozess besser und friedlicher ausbeuten und unterdrücken zu können, bedient sich die Bourgeoisie besonders opportunistischen, welche die Aufgabe haben, das Proletariat von beschwichtigten und etwaige spontan ausgebrochenen Aktionen an sich zu reißen, die Führung zu übernehmen und sie ergebnislos zum Abschluss zu bringen. Dieselben Organisationen übernehmen auch im Kriegsfall die Aufgabe, das Proletariat unter Anwendung von allen möglichen Spitzfindigkeiten in den Krieg zu hetzen.

Inletzen imperialistischen Raubkrieg waren es die Führer der 2. Internationale, welche der Bourgeoisie Lakaiendienste leisteten und durch eine internationale sozialchauvinistische Propaganda über die sozialdemokratischen und menschwistischen Parteien und reformistischen Gewerkschaften das Proletariat in den Krieg hetzten. Dieselbe sozialchauvinistische Aufgabe übernimmt auch heute die 2. Internationale. Diese wird in ihrer sozialchauvinistischen Politik von der 3. Internationale über alle Massen unterstützt. Dazu kommen noch verschiedene andere Gruppierungen, die zwar vorgeben, die Politik der 2. und 3. Internationale abzulehnen, aber im Wesen von der sozialdemokratischen Ideologie befangen sind und im Kriegsfall ebenfalls eine sozialchauvinistische Politik betreiben.

Alle diese opportunistischen Parteien und Organisationen versuchen durch spitzfindige Losungen ihre chauvinistische Politik zu verhüllen. Diese Losungen unterscheiden sich aber von den Losungen des ersten imperialistischen Krieges nur durch ihren veränderten Ausdruck, dem Inhalt nach sind sie vollkommen gleich.

Wenn die 2. Internationale im letzten Raubkrieg für die Landesverteidigung eingetreten ist mit der Begründung, der Kampf sei ausgerichtet gegen den Zarismus, oder den deutschen Militarismus, oder für die Verteidigung der französischen Demokratie, so haben sie heute bloß den Ausdruck deutscher Militarismus durch Faschismus ersetzt und treten ebenfalls für die kapitalistische Landesverteidigung ein. Ganz besondere, der heutigen Lage angepasste Losungen glauben einige der 3. Internationale oppositionelle Gruppen zu geben, wenn sie für die "politische und organisatorische Opposition" oder für den "variablen Defaitismus" eintreten.

Was bedeuten diese Losungen? Sind diese Losungen tatsächlich der "eigenartigen politischen Lage" entsprechend? In der Tat, diese unverbesserlichen Opportunisten werden nimmer müde in der Erfindung neuer Ausdrücke. Diese Ausdrücke erinnern an die hohlen Phrasen, welche die verkappten Landesverteidiger im letzten Raubkrieg anwendeten und die von Lenin auf's heftigste bekämpft wurden, weil sie für das Proletariat am gefährlichsten waren. Die "politische und organisatorische Opposition" oder der "variable Defaitismus" sind nur ein anderer Ausdruck für die alte Losung "oder Sieg noch Niederlage"

Unter "variablen Defaitismus" verstehen diese Gruppen den Kampf gegen den deutschen Faschismus mit der Waffe in der Hand in der dem deutschen Faschismus feindlichen Front und gleichzeitig den revolutionären Kampf gegen die eigene Bourgeoisie hinter der Front. Diese Losung ist darauf ausgerichtet nicht Klarheit sondern nur Verwirrung unter der Arbeiterklasse zu stiften, um dadurch die Arbeiterklasse auf ganz raffinierte Weise für die kapitalistische Landesverteidigung zu gewinnen. Diese Losung ist ein Widerspruch in sich selbst, da das Proletariat nie die Front halten kann, bei gleichzeitigem Kampf gegen die eigene Bourgeoisie. Es bedarf wirklich keiner grossen Gelehrsamkeit, um diese plumpe inhaltslose Phrase zu durchschauen. Nur Philister oder politische Scharlatane, die mit einer Unwissenheit der breiten Massen rechnen, können solche Losungen geben.

Es ist vollkommen unvorstellbar, wie diese Opportunisten, die die Losung "variabler Defaitismus" geben, das Kunststück fertig bringen, hinter der Front die Bourgeoisie zu stürzen und an der Front den Krieg gegen den deutschen Faschismus weiter zu führen. Die Vertreter dieser Losung kennen scheinbar nicht die Geschichte der proletarischen Revolutionen, denn sonst würden sie nicht solche paradoxe Losungen aufstellen.

Es ist doch allgemein bekannt, dass in einem kapitalistischen Staat die Kapitalistenklasse die Herrschaft über die bewaffneten Formationen wie Heer, Polizei, Gendarmerie etc., besitzt, und dass das Proletariat, wenn es siegen will, grosse Teile dieser bewaffneten Formationen für sich gewinnen muss. Dies kann aber nur durch systematischen Kampf gegen die eigene Bourgeoisie erreicht werden. Hat das Proletariat grosse entscheidende Teile der bewaffneten Macht für die revolutionäre Idee gewonnen, und kommt es zu einem bewaffneten Aufstand des Proletariats gegen die eigene Bourgeoisie hinter der Front, dann kann der Aufstand hinter der Front nicht isoliert bleiben, da an der Front die Bourgeoisie, die die militärischen Operationen leitet ebenfalls gestürzt werden muss. Erst wenn das Proletariat, nach dem es die Bourgeoisie gestürzt hat, sich eine rote Armee geschaffen hat, kann es den Kampf gegen den deutschen Faschismus führen. Das Proletariat darf aber nie, wenn es siegen will, an einem Krieg unter der Führung der Bourgeoisie teilnehmen, da es für konterrevolutionäre Aktionen ausgenützt wird. Ausserdem lehrt die Erfahrung, dass die Bourgeoisie, wenn sie zu schwach ist den revolutionären Aufstand niederzuwerfen, die Front öffnet und die Hilfe ihres imperialistischen Gegners in Anspruch nehmen wird. In diesem Fall wäre das Proletariat machtlos, wenn es auf den bewaffneten Aufstand an der Front verzichten würde.

Im Falle eines proletarischen Aufstandes hinter der Front ist die Front unter der kapitalistischen Führung unter keinen wie immer gearteten Umständen zu halten, da erstens die Bourgeoisie gezwungen ist grosse Teile des Heeres zur Niederwerfung des proletarischen Aufstandes von der Front zurück zu ziehen; zweitens wird die Bourgeoisie, wenn sie zu schwach ist den Aufstand niederzuwerfen, die Front öffnen und ihre imperialistischen Gegner in's Land hineinlassen. Die Opportunisten können sich winden wie sie wollen, ihre Losung ist vollkommen identisch mit der Losung der Landesverteidigung.

Nur der konsequente Kampf gegen den imperialistischen Krieg, für das Hinrichten auf die militärische Niederlage der eigenen Bourgeoisie im Kriege wird die proletarische Revolution fördern. Nur die Auflösung der kapitalistischen Front und die Schaffung einer Roten Armee bietet die Gewähr einer sicheren Verteidigung des von der proletarischen Revolution überfluteten Landes gegen die faschistische Invasion.

o - o

Gibt es für die imperialistischen Räuber ein Selbstbestimmungsrecht der Nationen.

Mit grossem Geschrei waren die deutschen Imperialisten ausgezogen, um das "Selbstbestimmungsrecht" der deutschen Minderheiten in der Cechoslovakei zu retten. Die ganze faschistische Presse wurde aufgeboten, um eine chauvinistische Hetze gegen die Cechen zu führen, bis es den faschistischen Banditen gelang, nicht nur die Sudetendeutschen vom "cechischen Terror" zu befreien, sondern auch das cechische Volk vor dem "Bolschewismus" zu bewahren. Diesen Schrei nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker setzten die deutschen imperialistischen Räuber fort und plünderten dabei das cechische Volk aus und unterdrückten die cechische Nation.

Dasselbe Manöver, das die faschistischen Räuber um die Cechoslovakei und um das Memelgebiet aufführten, wenden sie auch heute um Danzig an. Mit dem Schrei: Haltet den Dieb! besetzen diese Räuber fremde Gebiete. Dass es ihnen nicht um das Selbstbestimmungsrecht der Völker geht, zeigt ganz deutlich die Besetzung der Cechen. Das Manöver, welches sie um das Selbstbestimmungsrecht der Völker aufführen, dient lediglich dazu, um das deutsche Volk chauvinistisch zu verhetzen, und ihre Kriegsvorbereitungen zu begründen. Die deutschen Imperialisten sind weder um die deutsche Nation, noch um das Wohl des deutschen Volkes besorgt, sondern einzig und allein um ihren Profit. Ihre auf diese Weise geheuchelte Sorge um die deutschen Minderheiten in den anderen Ländern dient nur als Mittel zum Zweck, um die Kriegsschuld auf die anderen imperialistischen Länder abzuwälzen. Die Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen kann nie in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gelöst werden; ebenso ist die "Nationale Kultur" in der kapitalistischen Gesellschaft eine leere Phrase, da die imperialistischen Mächte das Bestreben haben, nichtimperialistische und kleine imperialistische Länder zu annektieren, sie auszuplündern und jede freiheitlich nationale Bewegung zu unterdrücken. Um ihr Bestreben zu verwirklichen, gehen sie über alle nationalen Schranken hinweg und zerstören jede "nationale Kultur", wenn ihr diese bei der Erreichung ihres Zieles ein Hindernis ist.

Das jüngste Ereignis in Südtirol liefert den besten Beweis, dass die deutschen faschistischen Banditen weniger um das Wohl der deutschen Nation besorgt sind, als vielmehr um ihren Profit. Um Italien im kommenden Krieg als Partner nicht zu verlieren, gestatten die deutschen Imperialisten dem italienischen Faschismus, die deutsche Kultur, welche sie so hoch in "Ehre" halten, in Südtirol zu vernichten. Was den italienischen Imperialisten bis heute nicht gelungen ist, das gelingt ihnen heute im Bunde mit den deutschen Banditen. Vergeblich bemühten sich die italienischen Räuber Jahre hindurch Südtirol zu italisieren. Trotzdem der Unterricht und die Pflege der deutschen Sprache bei Strafe verboten waren, hatten die deutschen Bauern in Südtirol ihren Kindern die Muttersprache gelehrt und wehrten sich auf's heftigste gegen die Italienisierung ihres Mutterlandes.

Die verlogenen deutschen Imperialisten, denen kein Mittel zur Erreichung ihres Zieles zu schlecht ist, haben mit den italienischen Imperialisten in der Frage Südtirol ein Uebereinkommen getroffen, wonach die deutschen Bauern aus Südtirol vertrieben werden sollen. Um Südtirol vollkommen zu italisieren werden sämtliche deutsche Bauern aus ihrer Heimat ausgewiesen, ob sie sich zu Italien bekennen, oder nicht. Die Italien feindlich gesinnten Bauern müssen nach Deutschland auswandern, und diejenigen, die sich zu Italien bekennen müssen nach Mittelitalien ziehen. In Südtirol selbst sollen Italiener angesiedelt und eine grosse Industrie angelegt werden.

Diese Tatsache verheimlicht die deutsche Bourgeoisie dem deutschen Volk. Jede ausländische Meldung über Südtirol wird unterdrückt.

Sowohl die Unterdrückung der Cechen durch die deutschen imperialistischen Räuber, als auch der Verkauf Südtirols an die italienischen Räuber zeigen nur allzu deutlich, dass das Geschrei der faschistischen Banditen um das Selbstbestimmungsrecht der Völker nur dazu bestimmt ist, um das Volk chauvinistisch zu verhetzen und es für den kommenden Krieg zu gewinnen.

Das wahre Selbstbestimmungsrecht der Nationen kann nur verwirklicht werden durch die proletarische Revolution in der sozialistischen Gesellschaftsordnung.